

Erste
an allen
Bezugspreisen

in der Reichshauptstadt 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt 275.—
im Ausland Deutsche Mark.

Verleger: 4246, 2278.
3110, 3249

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenspreis
f. b. Grundst. 120.—
Anzeigenteil innerhalb
Polens 40.—
Reklameteil 120.—
Für Aufträge aus
Deutschland 3.50 M.
im Reklameteil 10.—
in deutscher Mark.

Telegraphenadresse:
Tageblatt Posna.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200283 in Poznań

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausübung der Rechte der Arbeiter auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ungarns neuester Kurs.

Nachdem der Oktoberputsch Kaiser Karls durch die Regierung des Grafen Bethlen abgewehrt worden war, trat eine überraschende Wendung ein. Der Karlistismus erstarkte an der ganzen Linie, gewann neue Schichten für sich und gedieh zu einem großen parlamentarischen Block. Niemals während der letzten Jahre wurde in Oedenburg und auch in der ungarischen Provinz der monarchistischen Restauration, als der sichersten Rettung aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verdrüßung, so vielfach zugestimmt. Seit drei Monaten befaßt sich die Nationalversammlung sozusagen ausschließlich mit den Ereignissen im letzten Oktober, wobei der Regierung arg zugezogen wird. Die Wichtigkeit des von ihr herausgegebenen Weißbuchs wird von der Opposition in fast sämtlichen Punkten angezweifelt. Im Reichen des Habeburgerkreises sind Ehrenaffären und Duelle, diese alte Unsitte der ungarischen politischen Praxis, wieder auf die Tagesordnung gekommen. Jetzt noch bringt jeder Tag neue Enthüllungen. So rückte der Abgeordnete Markos Georg Pallavicini erst unlängst mit dem schweren Geschütz hervor, es wären von Seiten des Reichsverweisers Horthy Versuche angestellt worden, das Königspaar anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Ungarn durch bewaffnete Banden aus der Welt zu schaffen.

Unter den gegebenen Verhältnissen konnte freilich die Regierung die weitere Festhaltung der karlistischen Führer nicht mehr verantworten. Ihre Befreiung jedoch war ein Feuer. Nun gab es regelrechte „Martyrer“, berebte Kronzeugen des geschehenen Unrechts. Graf Andrássy und Rakosy wirkten, kaum dem Gefängnis entlassen, als leicht als Organisatoren einer neuen politischen Konstellation. Bethlen sieht sich auf der Arena der Parteikämpfe allmählich vom größten Teil seiner früheren Anhänger verlassen. Die „Christlich-nationale“ Mehrheit kehrt sich gegen ihn, und in Aberrück der nachdenklichen Wahlen bleibt diesem gewiegten Taktiker, nachdem etliche Versuche zur Bildung einer einheitlichen Regierungspartei gescheitert waren, nichts übrig, als sich dem breiten Block der „kleinen Landwirte“ anzuschließen, mit dem er schon seit geraumer Zeit ohne wirkliche engere Gefährtsbande liebäugelt.

Der Kampf, der die legitimistische Vereinigung in der anarischen Nationalversammlung gegen die Person Bethlens und dadurch mittelbar auch gegen die Person des Reichsverweisers führt, darf nicht etwa als eine neurliche Versteigerung jener Komplikationen, die von Ungarn her den Kontinent bedrohen, aufgeführt werden. Die Wiedereinsetzung Karls auf dem Wege eines politischen Umsturzes wäre ein organisierter Machtwort, der ohne die Kenntnis und Unterstützung gewichtiger außenpolitischer Faktoren nie und niemals gelingen könnte. Die Karlisten im Oedenburger Parlament wissen dies nur zu gut, und trotz der erstickten Lösung sind die Durchführungsmöglichkeiten, ja so ar die Unionen, die sich an die abermalige Thronbesteigung des Kronarchen knüpfen, nach den Lehren des letzten Herinfallendes begriffenweise um vieles geringer. Nicht mehr so sehr auf die Person Karls kommt es an. Der frühere Justizminister und Führer der kleinen demokratischen Fraktion, Wilhelm Bázsonyi, der sich stets als begeisterten Legitimisten bekannt hat, betonte in seiner letzten Rede ausdrücklich, daß ihm nicht an König Karl selbst, sondern am Prinzipiel gelegen sei. Dieses Prinzip aber richtet sich heute schon verblümt gegen das Regime Horthy. Erzherzog Albrecht, dieser Epitaph einer habburgischen Seitenlinie, der des Reichsverweisers Königsstandigkeit sein soll, spielt in diesem Kampf um die Macht keine allzu große Rolle.

Der hauptsächlichste Kampfplatz mit dem gegen Horthy und seinen engsten Kreis, den Abgeordneten Gombos, die Offiziere Pronsy, Helias und Hegedus und auch gegen den Ministerpräsidenten Bethlen losgezogen wird, ist die Schuld am „weißen Terror“, an jenen ungeheuerlichen Gewalttätigkeiten, die unter der stillschweigenden Duldung der jeweiligen Regierungen während der letzten 2½ Jahre gegen alle und jeden Verdrüßung begangen wurden. Allein ein großer Teil von jenen Opponenten, die heute im legitimistischen Lager Feind und Mordio schreien, standen den früheren terroristischen Kundgebungen nicht allzu fern. Der Weg dieser Richtung, Stefan Friedrich, macht seit etlichen Monaten als erster gegen Horthy mit. Die Koalition der Horthy-Gegner ist kunterbunt genug. Wir begegnen in ihr Namen wie Haller und Beniczky, die an der antisemitischen Bewegung der jüngsten Entwicklungsperiode noch rüstig mitgewirkt haben. Außer den im letzten Karlistentum führenden Persönlichkeiten gehört auch Graf Apponyi hierzu, der mit dem ihm eigenen formalistischen Rechtsempfinden jede andere royalistische Lösung als die legitimistische für unheilvoller bewertet als selbst das Bekenntnis zur Republik. Nun sind aber in dieser großen horthyfeindlichen Koalition neuerdings neben den königsreuen Demokraten, die sich um den vorhin erwähnten Baranyi scharen, auch einige überzeugte Republikaner verstreut, die die apponyische Formel umkehren und, vor die Wahl zwischen Legitimismus und Republikanismus gestellt, sich zum letzteren bekennen. Drei dahin gerichtete Reden wurden in den vergangenen

Wochen in der Nationalversammlung gehalten, ohne daß etwas geschah. Noch vor wenigen Monaten wären sie mit allen Nachmitteln als Hochverrat geahndet worden.

Trotz solcher vereinzelten Radikalurerei handelt es sich keineswegs um den Kampf zwischen dem demokratischen und reaktionären Prinzip. Nach dem Niederrücken des böhmischesystems vereinigen sich alle historischen Schichten zum Schutze des neuerrichteten Nationalstaates gegen linksradikale Umwälzungen. Der gemeinsame Mittelpunkt für alle hieß damals Horthy. Man dachte die Rechts- und Machtkontinuität unter seiner Regimentschaft wieder reitlos herzustellen. Erst allmählich zeigte sich, daß die neue Ära nicht nur konservierend, sondern auch machterweiternd wirkt. Der ganze mächtige Troß jener agrarischen Emporkömmlinge, die im Parlament vorerst als Haupttrumpf gegen jede sozialistische Bewegung gesehen waren, gelangte unter dem Reichsverweiser zu ungeahntem Einfluß. In Horthy und seinem Hauptanhang, der Bauernpartei, bekämpfte das traditionelle Ungeheuer des hohen Adels, der Magnaten, des sich Gentry nennenden Landadels und des sich demokratisch gebärdenden jüdischen Kapitals die emporkommende Schicht der in der Hauptsache bäuerlichen Klein- und Mittelgrundbesitzer.

Graf Bethlen und seine Schwestern stehen in diesem Wirtschaftskampfe, der mit legitimistischen und antilegitimistischen Schlämmbriern ausgefochten wird, keineswegs einseitig zu Horthy und den Kleinagrariern. Die zerstrittenen Anhänger der Grafen Tisza, die einflussreichen Mitglieder der gouvemenmental „Arbeitspartei“ bezeichnen Bethlen als ihren Mann. In der Tat erscheint Bethlen ebenso als „steifnackiger Kolonialist“ und dabei auch als zielbewußter Opportunist, wie es der Graf Tisza war (die Realpolitiker entstammen während der letzten Jahrzehnte dem Reiben der kolonialistischen Minberheit). Auch das eingeschränkte Wahlrecht — das Bethlen nach den zweifelhaften Erfahrungen mit den neuen Wahlvorschriften allgemeiner Art im Januar 1920 — für die nächsten Wahlen durchsetzen will, entspricht dem Geiste Tiszas. Doch sind die Wege Bethlens minder gradlinig. Er taucht von Partei zu Partei, von der Reaktion zum gemäßigten Liberalismus hinüber um die konsolidierte Herrschaft der Mitte schrittweise wieder einzunehmen.

So hat denn im Abwehrkampf gegen die Legitimisten, die ihn als Reaktionär brandmarken möchten, in jüngster Zeit auch Bethlen sein liberales Programm. Er verhandelt mit den Sozialisten, stellt eine scheinbare Pressefreiheit und die normale Gerichtsbarkeit wieder her. Im Hader der Parteien ist heute gerade so Liberalismus das gemeinsame Motto, wie es noch vor einem Jahr die freien christlichen und namentlich gegen jüdische Einflüsse gerichtete christlich-nationalen Idee war. Es ging damals wie jetzt um die Frage der Machtverteilung. Und weder gelang es, den jüdischen Einschnitt aus dem Wirtschaftsleben auszumerzen, noch wird es gelingen, den neu aufstehenden Agrarischen den Aufstieg zu wehren. Erst wenn jene soziale Gärung sich wieder gesetzt, die seit 1918 den Ausbruch des Landes ununterbrochen hindert, können Verfassungs- und Verwaltungsprobleme nach den Geboten der kontinentalen Staatsentwicklung ethisch gelöst werden.

Washington ein Miserfolg.

In einem vom „New York Herald“ veröffentlichten Artikel erklärt Frank Simon, die amerikanische öffentliche Meinung sei der Ansicht, daß die Konferenz von Washington ein Miserfolg gewesen sei, und daß diese Konferenz auf der gleichen Basis angekommen sei wie die Pariser Friedenskonferenz. Staatssekretär Hughes habe das gleiche Mißverständnis erlitten wie sein Vorgänger Wilson, und es sei zu bedauern, daß die Washingtoner Konferenz für die republikanische Partei ebenso verhängnisvoll werde wie die Pariser Konferenz für die Demokraten. Die Stimmung des amerikanischen Volkes sei entschieden franzosenfeindlich geworden, da man Frankreich die Verantwortlichkeit am Scheitern der Abrüstungsbestrebungen für die Unversöhnlichkeit beimesse. Der Viermächtevertrag werde eine ebenso starke Feindschaft erregen wie der Versailler Vertrag, da er als ein Bündnis angesehen werde und zugleich als ein diplomatischer Sieg Englands.

Der Ferne Osten.

Washington, 26. Januar. Die Kommission für Angelegenheiten des Fernen Ostens hat auf Antrag der amerikanischen Delegation den Beschluß gefaßt, die alliierten Truppen aus den russischen Territorien zurückziehen und die privilegierte wirtschaftliche Ausnutzung der besetzten Gebiete zu unterbinden.

Der Delegierte Frankreichs, Carrat, erklärte, daß Frankreich glücklich sei, sich der obigen Entscheidung anschließen zu können; denn es werde seiner früheren Freundschaft zu Rußland immer treu bleiben und glaube unerschütterlich an dessen Wiedergeburt.

Die „Bazifizierung“ der Entente.

Paris, 26. Januar. Nach dem „Matin“ fordert Frankreich von England, daß der Garantievertrag am 10. auf 25 Jahre abgeschlossen wird. Die französische Regierung fordert weiter, daß jedes Abkommen der durch die Alliierten eingewonnenen Völkern als feindlich betrachtet und als Kriegsverbrechen angesehen ist. Ein etwaiger Angriff von Seiten Deutschlands auf die englische Linie im Rheingebiet soll gleichfalls als Kriegsverbrechen angesehen werden und die völkische Linie Frankreichs nach sich ziehen. Schließlich verlangt Frankreich, daß eine spezielle Militärkommission von bestimmten Mitgliedern der Entente gebildet werden soll, um die Verletzung des Garantievertrages zu untersuchen. Was dann die Stellungnahme Englands zur Sicherung Polens anbetrifft, so ist der französische Delegierte der Ansicht, daß die polnische Republik eben als ein Garantievertrag eingegriffen ist. Polens Lage schlägt vor, daß sich im Falle von feindlichen Unternehmungen seitens Deutschlands gegen Polen die französische und die englische Regierung vorab verständigen, um eine gemeinsame Aktion in die Wege zu leiten.

Um die neue Konferenz.

Die „Teilnahme Amerikas.“

Es verlautet, daß Präsident Harding für die Teilnahme an der Konferenz wäre, wenn die Aussicht bestünde, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Konferenz zu einem guten Ergebnis führen könnte. Versprechungen, die Harding mit dem Handelsminister Hoover, mit dem Finanzminister Mellon und mit dem Außenminister Hughes sowie mit Senator Lodge über diese Frage gehabt hat, haben zu einem Kabinettsbeschluss geführt, über den eine amtliche Bekanntmachung mitteilt, daß die amerikanische Regierung sich gegen die Beteiligung von Genua ausgesprochen hat, so lange

1. Rußland nicht den größten Teil seiner Roten Armee abrüstet und die notwendige Gewähr leistet für die Möglichkeit und für den Entschluß, eine feste und stabile Regierung aufrechtzuerhalten;

2. Frankreich seine Armee nicht auf Friedensfuß abrüstet und seinen Staatshaushalt, der gegenwärtig mit Aufwandskosten überlastet ist, ins Gleichgewicht bringt.

Es ist nicht ganz bedeutungslos, daß bei den Bedingungen Amerikas Sowjetrußland und Frankreich als Hindernisse für die Rückkehr normaler internationaler Beziehungen gewissermaßen in einem Atem genannt werden. Diese Stellungnahme Amerikas wird in Paris stark verknüpfen und es fragt sich, ob Frankreich bereit sein wird, durch eine entgegenkommende Erklärung dem Präsidenten Harding die Wege nach Genua zu ebnen.

Wäre dieses Entgegenkommen Frankreichs aber aus, so dürfte die zu erwartende amtliche Erklärung nur den Inhalt der gegenwärtig vorliegenden Meinungen bestätigen: Daß nämlich Amerika es ablehnt, an einer wirtschaftlichen Wiederaufbaukonferenz teilzunehmen, so lange die notwendigen Voraussetzungen für die Möglichkeit des Wiederaufbaues nicht gegeben sind. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß eine derartige Stellungnahme Washingtons von vornherein die Konferenz von Genua zu einem Mißerfolg verurteilt. Denn der Dollar herrscht jetzt mehr denn je, und wirtschaftliche Abmachungen internationalen Charakters ohne Beteiligung Amerikas sind ein Nullum.

Kommt es tatsächlich zu einer endgültigen Ablehnung Amerikas, so sind die großen Perspektiven Genuas mit einem Schlag genommen, und man kann dann höchstens von dieser ersten internationalen Konferenz erhoffen, daß sie die Wege zu weiteren Verhandlungen im Sinne der Verständigung ebnet. Doch auch ein solcher Erfolg dürfte durch die Haltung Frankreichs noch immer außerordentlich erschwert werden.

Um Rußlands Teilnahme.

Paris, 26. Januar. Der „Temps“ schreibt in seinem Beilagenartikel, daß die Konferenz in Genua zunächst wird feststellen müssen, ob Sowjetrußland diejenigen Schritte unternommen hat, welche die Konferenz in Cannes von ihr erste um den Sowjets die Mitarbeit mit den übrigen europäischen Staaten zu ermöglichen. Was Amerika anbetrifft, so wird es nur dann an der Konferenz teilnehmen, wenn die Frage der Schulden Amerikas nicht besprochen wird. Der „Temps“ betont, daß die Konferenz ohne Amerika erfolglos sein wird. Die dritte Frage wird die entsprechende Beteiligung der Rohstoffe unter die einzelnen Staaten sein.

London, 26. Januar. Die russische Section der Londoner Handelskammer hat eine Resolution angenommen, welche befragt, daß die Sowjetregierung nur dann auf die Konferenz in Genua eingeladen werden dürfte, wenn sie alle Bedingungen des in Cannes gefaßten Beschlusses annimmt, besonders die Grundzüge des Privat Eigentums und der persönlichen Freiheit.

Der Völkerbund und Wilna.

Warschau, 26. Januar. Der Vorlaut des Beschlusses des Völkerbundes über den polnisch-litauischen Streit vom 13. d. Mts. lautet folgendermaßen:

„Der Völkerbund stellt mit Bedauern fest, daß die Rownoer sowie auch die polnische Regierung das Angebot des Völkerbundes, den Konflikt, welcher zwischen diesen beiden Staaten wegen des Wilnaer Gebietes entstanden ist, beizulegen, entschieden abgelehnt haben. Der Völkerbund nimmt die ablehnenden Erklärungen beider Regierungen zur Kenntnis, welche der Versöhnungsaktion, die auf Grund des Beschlusses vom 3. März 1921 aufgenommen wurde, eine Schwärze setzen. Angesichts der oben erwähnten Tatsache hat der Völkerbund beschloffen, im Laufe eines Monats die militärische Kontrollkommission aus dem streitigen Gebiet zurückzuziehen.“

Die militärische Kontrollkommission, durch den Völkerbundrat berufen, hat zwei neutrale Zonen festgelegt, und zwar eine im Bezirk Suwalki auf beiden Seiten der sogenannten Curzonlinie, die zweite im Wilnaer Gebiet.

Der Rat erachtet es für notwendig, daß nach der Zurückziehung der militärischen Kontrollkommission beide neutrale Zonen durch eine provisorische Demarkationslinie ersetzt werden müssen. Dabei versteht es sich von selbst, daß alle territorialen Rechte beider Staaten vollständig gesichert bleiben.

Der Völkerbund hat von der litauischen Regierung am 15. Dezember 1921 einen Protest gegen die im Wilnaer Bezirk durch die gegenwärtige Verwaltung unter der militärischen Okkupation, welche dort seit dem 9. Oktober besteht, durchgeführten Wahlen erhalten. Der Rat nimmt obigen Protest zur Kenntnis. Der Rat könnte eine solche Lösung des Streitfalles, der dem Völkerbunde zur Entscheidung vorgelegt wurde, durch eines seiner Mitglieder nicht anerkennen, die ohne Einverständnis beider interessierter Seiten und entgegen dem Angebot des Völkerbundes durchgeführt wurde.

Betreffs der Garantie der nationalen Minderheitsrechte unterliegt Polen den Verpflichtungen, welche ihm aus dem Versailler Vertrag vom 29. Juni 1919 erwachsen. Italien hat sich seinerseits durch seine Erklärung vom 1. September 1921 dazu verpflichtet, allgemeine Gesetze, welche im Minderheitenschutzverträge näher bezeichnet sind, zu befolgen. Was Wilna anbetrifft, so zweifelt der Völkerbund, dem der Schutz der nationalen Minderheiten in Polen und Litauen anvertraut worden ist, nicht,

daß beide Seiten sich dahin einigen werden, ihre Vertreter zu entsenden, falls der Rat es als angebracht erachtet, um die nötigen Informationen zu sammeln und dem Rate Bericht zu erstatten.

Die polnische Antwort.

Als Antwort auf den obigen Beschluß des Völkerbundes hat der Auslandsminister an Symans ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

S. E. dem Vorsitzenden des Völkerbundes Symans in Brüssel. Nachdem Polen den Beschluß des Völkerbundes vom 13. d. Mts. erhalten hat, welcher der durch den Völkerbund im polnisch-litauischen Streit eingeleiteten Aktion eine Schranke setzt, habe ich die Ehre, folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Die polnische Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, allen Mitgliedern des Rates und besonders Ihnen, seinem Vorsitzenden, dem Delegierten Belgiens, den herzlichsten Dank auszusprechen für die edlen und unermüdlichen Bestrebungen, den polnisch-litauischen Konflikt beizulegen.

Die feierliche Erklärung, die durch den polnischen Delegierten auf der Völkerbundssitzung vom 12. d. Mts. abgegeben wurde, eine Erklärung, welche die friedliche Stellungnahme Polens in Bezug auf den litauischen Staat proklamierte, bestätigend, nimmt die polnische Regierung gleichzeitig die analoge Verpflichtung von Seiten der litauischen Regierung zur Kenntnis.

Im Einklang mit dem Wunsch des Rates schlägt die polnische Regierung Litauen wiederum die Anknüpfung von diplomatischen und Konsultationsbeziehungen vor, welche in hervorragender Weise dazu beitragen können, friedliche Beziehungen und eine gute Nachbarschaft sicherzustellen. Bei dieser Gelegenheit muß daran erinnert werden, daß sich die beiden streitenden Parteien schon auf der Konferenz in Brüssel grundsätzlich dahin geeinigt haben, eine solche Vertretung in Warschau und Kowno einzurichten. Die polnische Regierung ist bereit, ihre Interessen in dem durch die litauische Regierung verwalteten Gebiete einem befreundeten Staat anzuvertrauen, und Litauen unverzüglich davon Mitteilung zu machen.

Die polnische Regierung nimmt den Beschluß des Völkerbundes, die neutralen Zonen im Bezirk Suwalki und Wilna durch eine Demarkationslinie zu versehen, mit Würdigung der territorialen Rechte beider Staaten, an. Die polnische Regierung bekräftigt die diesbezüglich durch ihren Delegierten auf der Völkerbundssitzung vom 12. d. Mts. gemachten Vorbehalte.

Was den Protest der litauischen Regierung gegen die Wahlen zum Litauer Sejm anbelangt, so muß die polnische Regierung entschieden die Verurteilung einlegen gegenüber den unrichtigen Behauptungen, deren sich die litauische Regierung in dem oben erwähnten Proteste bedient.

Die polnische Regierung teilt vollständig die Meinung des Völkerbundes über die Verpflichtungen, welche Litauen im Zusammenhang mit seiner Erklärung vom 14. September bezüglich der nationalen Minderheiten zuzufallen. Litauen muß auf der Grundlage der Gegenseitigkeit die Verpflichtungen auf sich nehmen, welche für die polnische Regierung aus dem Minderheitenschutzvertrage vom 28. Juli 1919 erwachsen.

Ich fühle mich glücklich, daß ich dem Völkerbund auf diese Weise versichern kann, daß meine Regierung mit allen obigen Punkten des Beschlusses des Völkerbundes vollkommen einverstanden ist und bitte den Ausdruck meiner größten Hochachtung entgegenzunehmen. (gez.) Styrum.

Die Verwaltung Polnisch-Oberschlesiens.

Kattowitz, 26. Januar. Über den gegenwärtigen und künftigen Organismus der Bergwerks- und Güterbehörden im polnischen Teil Oberschlesiens erhält die R. A. T. aus maßgebender Quelle folgende Informationen: Die Tätigkeit der Industrie- und Handelsabteilung des Obersten Volkerrates umfaßt alle Angelegenheiten, die das Bergwesen, die Industrie und den Handel betreffen, und die im Sinne der deutschen Gesetze dem Ministerium für Industrie und Handel in Berlin unterliegen. Nach Übernahme der Verwaltungsbehörden durch Polen werden die Verhältnisse in den betreffenden Behörden folgende sein: Im Sinne des Ministerratsbeschlusses vom 20. Dezember 1921 wird beim Ministerium für Industrie und Handel ein Departement für die schlesischen Angelegenheiten gebildet werden, in dem alle Angelegenheiten ihre Erledigung finden werden, die die Industrie und den Handel in der schlesischen Wojewodschaft betreffen. Es sind zwei Gruppen dieser Behörden zu unterscheiden:

Die Gruppe der Bergwerksbehörden und die Gruppe der Behörden, die sich mit den Angelegenheiten der Industrie, also mit den Hütten- und anderen Industrieanlagen, wie auch mit den Angelegenheiten des Handels befassen. Im Sinne dieses Gesetzes wird die höchste Instanz in Bergwerksangelegenheiten das Departement für schlesische Angelegenheiten im Ministerium für Industrie und Handel in Warschau sein, als zweite Instanz gilt das Bezirksbergamt in Kattowitz, die dritte und letzte Instanz werden die Kreiskämmer in Kattowitz, Königschütt, Rybnitz und Tarnowitz sein.

Das Geheimnis vom Brinkerhof.

Roman von Erich Oberlein.

(Fortsetzung 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.) (44. Fortsetzung.) (Nachdruck unterlagst.)

„Nun also? Ist das ehrlich? Wo er mich früher stets seinen besten Freund hier nannte! Und ich muß sagen mir läßt das Ding keine Ruhe! Ich habe gewisse Vermutungen in Bezug auf Wachs Planel Warum ist er so zugewandert? Vielleicht würde ich so gerne darauf eingehen wie Brinker und — mit mehr Berechtigung!“

Beide Männer schwiegen. Dann setzte Valentin noch wie beiläufig hinzu: „Vielleicht finden Sie einmal Gelegenheit, Herr Schwaigreiter, mit ihm darüber zu reden und ihm das anzudeuten.“

„Das soll geschehen, wenn sich eine Gelegenheit ergibt. Ist Wachs übrigens vermögend?“

„I wol! Ein armer Schlucker ist er, der von der Hand in den Mund lebt. Er heiratete ein blutarmes Mädchen und hat sechs Kinder — da sammelt man sich bei allem Fleiß und aller Tüchtigkeit keine Reichtümer.“

„Er lebt in Wener Neustadt, nicht wahr?“

„Ja. Ich habe ihn einmal besucht dort. Ein Zimmer, sage ich Ihnen! Zimmer und Küche, sonst nichts — für acht Personen! Darunter die sechs kleinen Kinder wie die Dornpfeifen — das Älteste ist, glaube ich, kaum acht Jahre alt. Kein Wunder, daß der Mann, wenn er den Zimmer dachim sieht, vor auf der Heijagd ist nach irgendeinem Geschäft, das ihn ein bißchen herauszieht.“

Wach sprach nachdenklich seinen Schnurrbart. Dann warf er scheinbar gleichgültig hin: „Da wird ihn Brinkers Tod freilich hart betroffen haben — wenn er im Begriff stand ein Geschäft mit ihm zu machen. War er damals gerade hier in Kattowitz?“

Ja, er baute gerade unsern neuen Schweinehof am Meierhof draußen. Freilich war er ganz weg! Den ersten Tag war überhaupt nicht zu reden mit ihm, da lag er ganz verstorben herum,

Die Kreiskämmer unterliegen in zweiter Instanz dem Bezirksbergamt, und in höchster Instanz dem Ministerium für Industrie und Handel. In den Angelegenheiten der Industrie und des Bergwesens, wie auch des Handels, Handwerks, der Fachschulen, der Maße und Gewichte wird, soweit diese Angelegenheiten nach dem deutschen Gesetz dem Ministerium für Industrie und Handel unterliegen, das Ministerium für Industrie und Handel in Warschau und sein Departement für schlesische Angelegenheiten weiter die oberste Behörde bleiben.

Eine Behörde höherer Instanz wird die Abteilung für Industrie und Handel beim Wojewodschaftsamt in Kattowitz sein. Die Machtbefugnisse dieser Abteilung werden sich auf alle Angelegenheiten ausdehnen, die im Sinne des deutschen Gesetzes der Abteilung für Industrie und Handel bei den Bezirksregierungen bzw. den Provinzialverwaltungen unterstanden haben. Der Abteilung für Industrie und Handel beim Wojewodschaftsamt werden die niederen Ämter unterstellt werden, insofern die deutschen Gesetze diese Ämter vorsehen. Es handelt sich hier um die Industrieeinspektorate in Kattowitz, Königschütt, eventuell auch in Tarnowitz oder einer anderen polnischen Stadt Oberschlesiens, wie auch auf der Grundlage des österreichischen Gesetzes um das Industrieeinspektorat in Völs, weiter um die Ämter für Maße und Gewichte, von denen eins in Kattowitz und zwei in Königschütt oder in einer anderen Stadt Oberschlesiens bestehen werden.

Die polnische Delegation nach Genf.

Warschau, 27. Januar. Die polnische Delegation für Oberschlesien reist nach Genf, um die ober-schlesischen Verhandlungen zu beenden. Als Vorsitzender dieser Delegation fährt Kazimierz Ossowski, als Mitglieder Kozianka Wolnu, der Direktor des Departements im Ministerium des früheren preussischen Teilschlesiens (?) Bradański, Wasserberger, Bonkowski, Przemyski und Galtier. Sachverständige sind Kasparn und Kot.

Noch keine E'nigung über Oberschlesien.

Genf, 26. Januar. (Telephon.) Die Nachricht, daß in den Verhandlungen mit Polen ein Ueber-einkommen zustande gekommen sei, wird amtlich als verfehlt erklärt.

Die Arbeiten der Kommissionen.

Kattowitz, 26. Januar. Die amtliche deutsche Mitteilung stellt fest, daß die Arbeiten der 1—10 Unterausschüsse teilweise schon zu Ende geführt wurden, und teilweise ihrer Verhandlungen entgegengehen. Die Unterausschüsse 11 und 12 werden ihre Verhandlungen in Genf beenden. Vorsitzender dieser beiden Ausschüsse ist Dr. Leubald. Da er mit der Vertretung des Vorsitzenden der deutschen Delegation und den Arbeiten im Ausschusse für die nationalen Minderheiten vollumfänglich beschäftigt ist, wird der ehemalige Minister Dr. Simons den Vorsitz im 12. Unterausschusse in Genf übernehmen.

Vorbereitungen für das Konklave.

Im Vatikan werden schon die streng abgeschlossenen Zusammenkünfte der an dem Konklave teilnehmenden Kardinäle eingerichtet. Dazu werden die Gemächer im Erdgeschoß und in der zweiten Etage rings um den Damaskushof benutzt, die in gewöhnlichen Zeiten von verschiedenen Prälaten des Vatikan bewohnt sind.

In unterrichteten Kreisen vernimmt man, daß es bei der bevorstehenden Papstwahl zu einem Austrag des Gegenjages kommen wird, der zwischen der vorläufigen durch Staatssekretär Gaspari vertretenen Richtung des bisherigen Papstes und der intransigenten Auffassung besteht, die sich in Merri bei Sal verfestigt, dem früheren Kardinalstaatssekretär unter Pius X.

Das Kardinalkollegium, unter Vorsitz des päpstlichen Kammerers Gaspari, trat gestern vormittag im Vatikan zusammen. Die Verschiebung der Parlamentseröffnung unterbleibt, so daß am gleichen Tage sowohl die italienische Kammer als auch das Konklave beginnen wird.

Feierliche Totenmesse in der Peterskirche.

Am Dienstag vormittag fand in der Peterskirche die erste feierliche Totenmesse statt, mit der die neuntägige Zeit der Trauerzeremonien aus Anlaß des Todes des Papstes einsetzte. In der Kapelle zum Heiligen Sakrament, in der die sterbliche Hülle des Papstes aufbewahrt ist, saßen die Prälaten, die Benedikt XV. besonders nahe standen, ebenfalls Messen.

22 Kardinäle erkrankt.

Rom, 26. Januar. (Telephon.) Wie bereits gemeldet, soll das Konklave wegen Erkrankung einiger Kardinäle verzögert werden. Nach dem Kirchengericht ist eine Verzögerung aber nur dann gestattet, wenn wenigstens ein Drittel der Kardinäle erkrankt ist. Dieser Fall ist eingetreten, da von den 64 Kardinälen 22 durch Krankheit verhindert sind, an der Wahl teilzunehmen.

und als ich ihn ein paarmal ansprechen wollte, sah er mich ordentlich unheimlich an und ging fort, ohne zu antworten.“ Er hatte leise gesprochen. Jetzt fuhr er sich über die Stirn. Wail, der bestürzt auf ihn sah, begegnete einem unruhigen Blick, der dem seinen rasch auswich, und erichraf.

Der denkt jetzt dasselbe wie ich! Der hat auch Verdacht auf ihn! fuhr es durch seinen Kopf.

W. kommen erhob er sich, zahlte und verließ das Hotel zur „Sonne“.

XVII.

Von nun an war Wail selten am Brinkerhof zu sehen. Fast immer trieb er sich am Markt herum, bald da, bald dort mit den Leuten schwachend oder stundenlang in der „Sonne“ sitzend, wo ihm dann der Geschäftsführer, wenn seine Zeit es irgend erlaubte, Gesellschaft leistete.

Frau Kreibitz war jetzt viel seltener unten zu sehen als sonst. Sie wollte sich heimgelassen haben, lag oft zu Bett und hielt sich auch sonst die meiste Zeit still in ihrem Zimmer oben auf ... hieß es.

Die Dienstboten flüsterten sich freilich zu, mit der Erklärung sei es nicht so arg, aber mit dem Wender habe sich die Frau überworfen, weil er jetzt die ganze Leitung der Wirtschaft an sich gerissen habe und der Schwester kaum mehr ein Recht lasse. Dadurch habe sie alle Freude zur Arbeit verloren, lasse ihn schalten und walten wie er wolle und troge oben.

Am Brinkerhof ging es umgekehrt zu. Da schaltete und waltete jetzt Toni immer unumschränkter, weil Wail ihr alles stillschweigend überließ. Anfangs machte es ihr Freude, denn es gedieh alles prächtig unter ihrer Hand. Die Dienstboten hatten Respekt vor ihr, die Kinder liebten sie. Wail, die ihrperr hat genossen war, aber viel vor sich hinrästete, schien nur aus ihm Traum- und zu erwachen, wenn Toni neben ihr saß und die alte Pfingst war, als nun entbehrlich, entlassen worden.

Nach A. lauf einer Wo e wurde Toni plötzlich schweigam, und ein bitterer Zug grub sich von neuem in ihr Gesicht.

Einmal, die Wail zugutun war, hatte ärgerlich von dem neuesten Gerüchte erzählt, daß in Kattowitz über ihn umging.

Polnische Tagesneuigkeiten.

Arbeitslosenfrage in England. Gemäß den Entschlüssen der Arbeitslosenkonferenz in Washington befolgt die englische Regierung, den Teil der im Staatsarsenale im Besitz befindlichen Arbeiter auf 2500 herabzusetzen. Jede Woche sollen 200 Arbeiter entlassen werden, und es ist zu erwarten, daß im Verlaufe von 3—4 Monaten sich das Personal um 3000 Arbeiter verringern wird. Der Staatsfiskus würde auf diese Weise 100.000 Pfund Sterling jährlich ersparen. Es besteht jedoch die begründete Befürchtung, daß den beschäftigungslosen Arbeitern wegen des allgemeinen Stillstandes in der Industrie Staatszuschüsse gewährt werden müssen.

Ein Militärabnais zwischen Südslawen und Rumänen. Zwischen Südslawen und Rumänien wurde ein Militärabnais abgeschlossen.

Griechisch-rumänische Annäherung. In Dienstadt trat eine griechische Militärmission mit dem General Nikitis an der Spitze ein, die an den Reichsminister zu Ehren der Taufe des Prinzen Georg, des jüngsten Sohnes des Königs Ferdinand von Rumänien, teilnehmen soll. Zu diesem diplomatischen Anlaß bezieht die Überzeugung vor, daß es sich um die Mission sei, ein Friedens- und Defensiv-Abnais zwischen Rumänien und Griechenland abzuschließen.

Abdankung König Konstantin. Der Athener Korrespondent der „Daily Express“ schreibt: Es sei König Konstantin mitgeteilt worden, daß normale Beziehungen mit Griechenland nur wieder hergestellt werden könnten, wenn er seinem Sohne Georg seinen Platz einräume. Der britische Vertreter in Athen habe dem König die Lage vollkommen klargelegt. König Konstantin sei ergeblich an dem Entschlusse gekommen, daß seine Abdankung im Interesse seines Landes liege.

Republik Polen.

König Karachans nach Warschau. Der Gesandte der Sowjetrepublik in Polen, Leo Karachan, ist aus Moskau wieder nach Warschau zurückgekehrt. Auch der polnische Gesandte bei der Sowjetregierung, Stanislawski, ist in Warschau eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß nunmehr die Verhandlungen über einen polnisch-russischen Handelsvertrag in ein entscheidendes Stadium treten, zum mindesten dürfte der Abschluß eines provisorischen Abkommens geistigt werden. Der Minister Krumm hat eine längere Konferenz mit Karachan bezüglich der Wirtschaftsbeziehungen Polens mit Rußland abgehalten. In diesen Tagen soll in Warschau der russische Gesandte Szumski aus Gorkow eintreffen.

Deutsches Reich.

Reichstagspräsident Lobe für Wirth.

Berlin, 26. Januar. Reichstagspräsident Lobe sprach am Sonntag auf Einladung des Betriebs- und Angestelltenrates der A. G. E. vor den sozialdemokratischen Arbeitnehmern des gesamten A. G. E. Kongresses über das zeitgemäße Thema: „Nach Cannes — vor Genoa.“ Lobe, so sagte Lobe, ist nichts anderes als der Graf Bismarck Frankreichs. Lloyd George hat jetzt Poincaré geantworzt. Seine Rede beweist, daß er in diesen zwei Jahren viel zugelehrt hat. Im Mittelpunkt der Lloyd Georgeschen Rede stand die Hoffnung auf das internationale Vertrauen. Das Kabinett Wirth hat auf daran getan, sich dieses internationale Vertrauen nach und nach zu erwerben. Wenn der 15. Januar ohne Sanktionen vorübergegangen ist, so verdanken wir dies wesentlich und vorzüglich der Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth. Was Genoa betrifft, so ist nicht die Endsumme, die wir zu zahlen haben, entscheidend, sondern nur, was wir in den Jahren 1922 bis 1924 zu leisten haben. Die Stimmung gilt auch nur für kurze Zeit. Deutschland muß sofort Vorschläge machen. Innerpolitisch ist das Steuerkompromiß eine billige Notwendigkeit. Dieses Steuerkompromiß muß zustande kommen, da die Entente befugt ist, Deutschland Steuern in einer Höhe aufzuerlegen, die nicht geringer ist, als in den Siegerländern. Das ist die Aufgabe der Stunde. Diese Aufgabe muß in diesen Tagen gelöst werden, sonst droht eine schwere Regierungskrise. Die Ausichten für die Erfassung der Goldwerte sind geschwunden, weil Zentrum und Demokraten unbedingt dagegen sind. Der einzige Ausweg, der uns übrig bleibt, ist die Zwangsanleihe, nicht eine Abgabe vom Vermögen, aber eine gewisse Ausicht auf eine, wenn auch geringe Verzinsung. Bis zum 27. Januar müssen wir eine Erklärung abgeben. Deshalb müssen wir schließlich noch in dieser Woche uns schlüssig machen, ob wir den Weg der Zwangsanleihe gehen, die uns schätzungsweise 2 bis 3 Milliarden Gold einbringen soll. Mißlingt das Steuerkompromiß, so könnte das Kabinett Wirth vielleicht schon am Mittwoch gestürzt werden. In diesem Falle bliebe uns nur übrig: entweder Neuwahlen oder eine Regierung Stresemann, wenn nicht Dethlefsen. Lobe hofft am Schluß seiner Rede, daß das Kabinett

Eene hewigen und langen Deutbe gaben den Anlaß dazu. Einiae wollten wissen, er bemühe sich um die war ä't re, aber reiche W.ührin der „Sonne“ die ja ein: gute Partie wäre; andere behaupten, er habe zarte Beziehungen zu der süßchen Rosa angeknüpft.

„So eine Schlechtigkeit!“ ge'te E't'n, „der wird j'ht ans Heiraten denken, wo seine Schwester eingeperrt ist. Aber so sind die Leute! Daß einer aus Gram ins Wirtshaus geht um seine Sorgen zu verdrängen, das geht ihnen nicht ein!“

Toni, die gerade das Leutestien anrichtete, le'te den Suppenköpfer mit zitternder Hand auf den Herdbrand.

„In die „Sonne“! Gerade in die „Sonne“ müßte er gehen! Und wenn er zehnmal nichts anderes dort suchte als Reistrennung — der G'dante, daß er gerade dort h'ng, wo Valentin Foreaner den Herrn spielte, war ihr une'traglich.“

Daß die Ungewißheit der Zukunft schwer auf ihm lastete und er vor den nächsten Wochen ein banges Grauen füllte, das ihn untätig zur Arbeit machte und Ruhe es herumtrieb, begriff sie ja am Ende. Aber lastete der e'beump'e Druck nicht auch auf ihr? — Ja mehr oder minder auf allen im Brinkerhof? Sollte er selbst ihr nicht einmal recht ist: arbeiten was seine Pflicht tun, ist der beste Trost im Unglück?

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Julie Koppin f. Am 18. Januar verstarb in Berlin im 88. Lebensjahre die berühmte Juristin und Dichterin Julie Koppin. Sie wurde am 11. Juni 1835 in Berlin geboren, entstammte einer alten bürgerlichen Familie. In allen denkwürdigen Jahren haben ihre kleinen, vom bürgerlichen Geist durchdrungen, immer fortwährend reifend, bis zu ihrem Tode anhaltend, an Kunst und Wissenschaften, die sie 1915 ihr erstes Buch, dem zahlreiche andere folgten, unter dem Titel „Kleine Kunst“ veröffentlicht. „Der kleine Kunst“ und „Der kleine Kunst“ sind die beiden Hauptwerke, die sie in der Dichtung und in der Wissenschaft veröffentlicht hat. Die Dichterin Julia Koppin hat mit der Dichtung ihre beiden Hauptwerke, die sie in der Dichtung und in der Wissenschaft veröffentlicht hat. Die Dichterin Julia Koppin hat mit der Dichtung ihre beiden Hauptwerke, die sie in der Dichtung und in der Wissenschaft veröffentlicht hat.

Statt Karten!
Clara Ludmig
Woldemar Günter
Verlobte
Poznań
ul. Przewodnicza 10 III. ul. Sm. Mielżyńskiego 6
5019

Bahnspedition, verbunden mit
Möbeltransportgeschäft
(eigener Gleisanchluss). Lagerhaus an der Bahn gelegen.
mit familiem Inventar, sowie erstklassigem Wohnhaus
und 2 großen modern ausgebauten Gärten, an der Haupt-
straße gelegen, mit seltenem großem Baum. Stellung um-
zu jedem Vertriebe geeignet, mit 2 kleinen angrenzenden
Grundstücken in an Polen abgetrennt, großem Industrieort an
zahlreiche Käufer sofort zu verkaufen. Offerten an
Baumeister Gwolik, Katiowicz, Straße.

Dominial-Gasthof
mit Schlachthaus zu baldiger Übernahme zu verpachten.
Schnellste Verhandlungen mit Referenzen, Lebenslauf und
Bermögensnachweis erbeten an
Güterdirektion Gora, pow. Jarocin.
Persönliche Anfragen werden.

Tausch nach Deutschland.
Gut, 416 Morgen erstkl. Weizenboden ganz neue Ge-
bäude, 1916 aufgeführt mit kompl. tot. und leb.
Inventar. Abnahme am Ort und 255 Morgen erstkl.
Weizenboden gutes Inventar, beide Grundstücke in Dyrp.
Kreis Pnd. gelegen, nach Polen zu tauschen gesucht. Offert.
unter 5006 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mietvertragsbücher
sind vorrätig in der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyńska 6.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Trocken. Erlenscheitholz u. Torf
in Wagonladungen franko Station Dubisz, Kr. Międzyb.
sof. abzugeben. Offerten an
Glomacki, Mińska 4 I, rechts.

Lebende Fasanen zur Blauf-
färbung zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten Herrschaft Wilsleben (Elstrow).
Kreis Wargth.
5007

10% Preisabschlag!
Landwirtschaftliche Kalendarer sind gänzlich
vergriffen und können nicht mehr geliefert werden. Die
hierauf noch eingegangenen Bestellungen werden durch Zu-
sendung des allgemeinen Kalendarers erledigt, der noch
in kleiner Anzahl verfügbar ist und nur 250.- Mk. kostet.
Dagegen sind unsere übrigen Kalenderausgaben wieder
vorrätig und durch jede Buchhandlung, sowie alle besseren
Papierhandlungen oder direkt durch uns zu beziehen:
Wandkalender auf weißem Karton 50.-
Wochenabreißkalender, unentbehrlich für
Korrespondenz und Haus 200.-
Taschen-Kalender in Bappband 250.-
dfo. in Glanzleinen 350.-
dauerhaft gebunden 350.-
Der Versand erfolgt gegen Nachnahme, sofern der Be-
trag nicht bei der Bestellung voreingekantet wird. Ein-
zahlungen können auf unser Postkontokonto Nr. 200 283
Poznań erfolgen, wobei die Postanweisungsgelder gänzlich
in Wegfall kommen.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, ulica Zwierzyńska (Targartenstr.) Nr. 6.
Wiederverkäufer erhalten üblichen Rabatt.

Portofrei!
Maschinenguß
kaufe jeden Posten
Adam Sandy, Poznań,
ulica Dąbrowskiego 23. Telefon 2558.

Wir fabrizieren als Spezialität und empfehlen zur sofortigen Lieferung:
Düten
für alle Geschäftszweige
Bäckerbeutel
Hut- und Wäschebeutel
Konfektionsbeutel
Zigarren- und Zigarettenbeutel
Drogenbeutel
Tabakbeutel
Samenbeutel.
Packpapier in Rollen und Bogen.
für Apparate in allen Breiten.
Seydler & Grosskurth
(dawn. Paul Görges)
Papierwarenfabrik und Buchdruckerei
Papiergroßhandlung
Bydgoszcz, Sienkiewicza 3.
5008

Speisezwiebeln
jedes Quantum, kaufen und zahlen
die höchsten Preise.
Polaczek i Lisiewski
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.
Telephon Nr. 1650 und 5320.
4933

Wohnungen
Junge Dame sucht
möbl. Zimmer
von sofort. Off. u. 5019
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellenangebote
Erfahrener
Kauslehrer
(evtl. auch verheiratet)
f. Qui taner und zwei
kleine Jungen sofort
oder 1. April gesucht.
Rittmstr. v. Koerber
Koerberstraße 6. Plesewo
Kr. Graudenz
(Pommern).

Erstklassige
Sienotyppistin
nach Deutschland bei hohem
Gehalt gesucht. Off. u. 5015
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellengemeinde

Oberförster
sucht Stellung für bald oder
später. Off. u. 5015
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellentausch!
Ficht. Oberinspektor, unv.,
mit hohem Eink. aus unv.
Hochschule u. Viehwirtschaft
Dyrp. tauscht m. ebensolchem
Herrn a. Polen od. Pomm.
Dyrp. angestellter. Angebote
unter P. 5015 an die
Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wirtschaftsbeamter.
verh., kinderl., theot. u. prakt.
g. d. Landw. beid. Landespr.
in Wort u. Schrift mäßig
mit 20 jähr. Praxis, sucht d.
1. 4. 22 eine entsprechende
Stelle. An r. find a. d. Firma
G. Jachnikowski, Poznań,
Przewodnicza 2 a. rechts. (488)

Eleganter Frackanzug,
Dauerbrandofen, Kupfer-
kessel, mittlerer Größe zu verkaufen in der
Möbelhandlung bei
Bernhardini, Aleje Marcinkowskiego 3b

Posener Sprachführer.
Ein polnisch-deutscher und deutsch-polnischer Wegweiser
in handlichem Taschenformat. Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen sowie gegen Einzahlung von 25 Mark als
Einschreibungsgebühr direkt vom Verlage:
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyńska 6.

Dieser Sprachführer will ein Helfer und Führer sein in der Hand
jeden, der der polnischen Sprache noch nicht mächtig ist, im neuen Polen
nicht nur die polnische Sprache, sondern auch die in den vorläufig
unveränderten Aufstellungen der Straße, in öffentlichen Gebäuden, in
den Wägen der Straßenbahn, in Geschäften und Gastwirtschaften. Er will
dadurch mit sich bringen, daß den hier lebenden Fremden der deutsche
Minderheit das Leben in die neuen Verhältnisse erleichtert wird und
daß auch vorübergehend in Polen lebende Deutsche wenigstens von einem
Teil der Schwierigkeiten befreit werden, mit denen der Aufenthalt hier und
die Erzielung ihrer Zwecke in Polen für sie verbunden ist.

Getreidegeschäft, sehr gangbar, in getreide-
reicher Gegend nahe Poznań. Sucht
Teilhaber bzw. Geschäftsführer,
brandkundig und der polnischen Sprache mächtig. Zeigiger
Inhaber vertieft Wohnort da Zweiggeschäft gegründet. Off.
unt. P. 4993 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Suche Stellmacher
zum 1. April d. J.
tüchtig gen. evangel.
bei hohem Lohn und Deputat. Meldungen mit Zeugnis-
abschriften an
Ernst Buettner-Schönsee, Rittergutsbesitzer,
Jeziorki-Łojatowski, pocz a Wiezhowo, powiat Wargth.

Größeres Getreidegeschäft in der Nähe
von Poznań sucht zum baldmöglichsten Antritt eine
bilanz- u. abschlusssichere
Buchhalterin,

die an strenge Tätigkeit und präzise
Arbeiten gewöhnt ist. Polnische Sprachkenntnisse
erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angebote
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter
P. 5011 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Kindergärtnerin 1. Kl.
bald gesucht evang. gesund, etwas musikalisch, nicht unter
22 J., 3 Kinder: 2 u. 6 J. Unterricht nicht verlangt,
aber Schneiderei für Kinder, Zeugnisse, Lebenslauf, Bild
einreichen. Auf Wunsch Vorweisung. Keine wird vergütet.
Frau von Blücher, Oficownik, Poznań, Komarniecki.

Spielplan des „TEATR WIELKI“
m. Poznań
Sonntag, den 29. 1. 22 um 3 Uhr nachm.: „Tra-
viata“, Oper von J. Verdi.
Sonntag, den 29. 1. 22 um 7 1/2 Uhr abends: „Trom-
badur“, Oper von J. Verdi.
Dienstag, den 31. 1. 22 um 7 1/2 Uhr: „Café“, Oper
von J. Deibes.

Suche
zum Tausch
Begrüßung ca. 8000 Bldg.
Rittergüter 1500-3000 Bldg.
Güter 400-800 Bldg. Bei
Tausch garant. Auswander. m.
gef. Verm. Kaute Güter je d.
Größe m. Anzahl, gleichwo.
für Auswanderer Übernahme
günstig landw. Hypoth. in
Deutschl. Gutsb. u. Bieper,
Torun, Bydgoska 74. Tel. 822.

Ankäufer a. Bekannte

Landwirtschaft
in Deutschland, in einer Stadt
155 Bldg. mit 22 Bldg. Vieh-
u. 2 Bldg. Wald, nur Rüben-
u. Weizenboden. Gebäude
massiv leb. u. totes Invent.
reichlich und gut. Fruchtb.
halber für 1200 000 Mk. sof.
durch d. G. mit Schneider,
Czerwenberg, zu verkaufen
und zu übernehmen. (5012)

Landwirtschaft
61 Bldg. (Deutschland), 9 Bldg.
Bier (Dort), 2 Kühe, 1 Kuh-
stall, 1 Vieh. Stall u. Wohn-
haus massiv, 52 Morgen, am
Haus Futtervorräte, kompl.
tot. Inv., für 170 Wille, bei
130 Wille Anzahl. zu verk.
Käufer wollen sof. kommen.
P. Alseben, Boed-Abb.,
Ar. Fladow, Post Grünau,
Station Eide. (5014)

Tischlerei-
Grundstück
m. Möbel u. Gerbholz, in
Pon-Gileme bei ca. 40 Kr.
ist weg. vorger. Acker mit
all. Invent. u. Borr. od. o.
sof. z. verkaufen. Behe Aus-
baumdgl. Kraitant. u. Raum
gen. vorh. Off. ernst. Anfr.
an die Annoncenred.
G. B. B., „Grosch“, Schnei-
demühl, Bismarckstr. 16.

Bisittarten,
glatt und koloriert, in Verpad.
zu 100 Stk. verschied. For-
male verzierte gegen Nach-
nahme von 5 kg an. zu 1200
Mk. das kg sowie

Postkarten-
Kartons,
57 x 74 cm, Bogen 40 Mk
und verschiedene andere Sor-
ten. Papiere liefern in größe-
ren Mengen.

Josef Stark,
Warszawa, Długa 29.

Ich habe sehr preiswert
abzu- **5000 Original-**
H-Stollen Nr. 8, 1. Zoll
Gewinde.
Seil. Dejen verschied. Größe,
wenig gebr.
Paul Seler, Malch.-Fabrik
Poznań, 5023
ulica Przemysłowa 28.

Kreisfäße
zum Lang- u. Querschneiden
mit 4 versch. Blättern habe
ich wenig gebr., sehr gut er-
halten, sofort ab meinem
Lager preiswert abzugeben.
Paul Seler, Malch.-Fabrik,
Poznań, 5024
ulica Przemysłowa 28.

Schlitten
mit 5 Sigen Kutzwehig hin-
ten, ist zu verkaufen. Anfr.
find unter P. 50 an den
Oredowicz, Skrzewo, zu
sprechen.

DAB
Mittwoch,
1. Februar,
8 Uhr, m.
Groß. Saal
des Co.
Verkehrs-
hauses.

Fastnachts-
Spiele
von Hans Sachs.
Spielgemeinde Marowski.
Eintrittskarten zu 300 200
u. 100 Mk. in der Gangel
Verkehrs-Handlung.

PALACOWY
Teatr
plac Wolności Nr. 6.

Der Tanz a. d. Vulkan.
Heute 2. Serie unter
dem Titel:

Das unschuldige
Opfer.
Der tiefe Inhalt dieses
Bildes u. das hervor-
ragende Spiel d. dä-
nischen Künstler hin-
terläßt a. d. Besucher
einen stark. Eindruck.

Tausche mein
Schneider - Geschäft mit
Wohnung in Berlin geg.
gleiches in Poznań, auch
gegen Etagen-Wohnung.

Górny, Grobla 1 a.
Suche für meinen Bruder
tüchtigen Herrenschneider und
Kaufmann 26 J. alt der sein
eigenes Geschäft in Wargburg
beizt **zweits Heft** ein
anständiges junges Mäd-
chen aus besserer Familie
mit Vermögen. Offerten m.
Bild u. 4997 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Kirchennachrichten.
Kreuzkirche. Sonntag,
10: 6. Grot. 11: Kin-
derg. 12: Derselbe.

Kreuzkirche. Sonntag,
2: 6. Grot. 11: Kin-
derg. 12: Derselbe.

St. Petruskirche. (Evangel.)
Unitariergemeinde. Sonn-
abend 6: Wochenkloß-
gottesdienst. Schneider.
Sonntag, 10: Gottesd.
Häufig. 11 1/2: Kinder-
gottesd. Schneider. 12: Mit-
woch. 6: Bibelbesprechung.
Schneider. 11: Amiswoche:
Häufig.

**St. Paulskirche. Sonn-
tag, 10: Gd. Stuhmann.**
11 1/2: Kinderg. Stuhmann.
Mittwoch, 6: Bibelstunde
Stammes. Amiswoche:
Stuhmann.

Ev. luth. Kirche. Ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2:
Beichte. Sonntag, 10:
Predigt. heil. Abendm. Ders.
12: Christenlehre. Ders. 6 1/2:
Jünglingsverein i. Vereinsz.

**St. Lukasirche. Sonn-
tag, 10: Pred. Bächner.**
12: Kinderg. Ders.

**Christuskirche. Sonn-
tag, 10: Gd. Rhode. 11:
Bichte u. heil. Abendm. Ders.**
11 1/2: Kinderg. Ders.
Mittwoch, 6: Bibelstunde.
Ders. 11: Donnerstag,
8: Jungfrauenverein.

**St. Matthäi-Kirche. Sonn-
tag, 10: Gd. Großhaus.**
11: Kinderg. Ders. 11:
Freitag, 4 1/2: Esg. der
Frauenhilfe. 6: Bibelst.
Baumad.

Sonnenheim. Sonntag,
10 1/2: Gd.
Kapelle der Diakonissen-
anstalt. Sonntag 10:
Gd. P. B.
Christl. Verband junger
Mädchen. Sonntag 4:
Bewillm. im Diakonissen-
h. Co. Verein junger Männer.
Sonntag, 6: Gd. aus,
Warum kann der moderne
Mensch nicht an die Bibel
glauben? 11: Montag,
7 1/2: Kisten. 11: Mittwoch,
7: Bibelst. 8: Ders. 11: Do-
nnerstag, 7 1/2: Hof-
11: Sonnabend, 7 1/2:
Ders. 11: Ders. 11: Ders. 11: